



Gastbeitrag

Entdeckung einer Birnensortenrarität

Die Wöhrlesbirne in Heimerdingen und weitere Entdeckungen im Rahmen der
Sortenbestimmungsaktion im Herbst 2020

Stand: Februar 2021

Autor: Matthias Braun

Die Wöhrlesbirne.....	3
Die Wolfsbirne.....	4
Der Kugelapfel.....	5
Über den Autor und Pomologen Matthias Braun	6
Kontakt.....	6



Die Wöhrlesbirne



Abbildung 1: Birnbaum in Heimerdingen, Wöhrlesbirne (Foto: Braun)

Matthias Braun, der Ortspomologe aus Hemmingen, hat sie entdeckt: die Wöhrlesbirne.

Wohl einer der letzten verbliebenen Bäume dieser Sorte steht im Ditzinger Teilort Heimerdingen am Höfinger Weg gegenüber der Einfahrt zur BayWa bzw. Fruchtsaft Bayer (Region Stuttgart, Landkreis Ludwigsburg).

Schon vor Jahren ist ihm der Baum aufgefallen, aber erst jetzt konnte die Sorte sicher bestimmt werden. Maßgeblichen Anteil an der Bestimmung der Sorte hatte der bekannte Pomologe und Obstkundler Dr. Walter Hartmann aus Filderstadt-Bonlanden. Seine einzigartige pomologische Kernsammlung (rund 600 Sorten) machte es möglich, diese alte und in Heimerdingen ortshistorische Birnensorte zu bestimmen und wieder zu entdecken. Die Wöhrlesbirne galt eigentlich als verschwunden.

Auf die Spur der Birne kam Matthias Braun nach intensiven Recherchen historischer Literatur wie u.a. der Heimerdinger Ortschronik, Oberamtsbeschreibungen aus dem Jahr 1852 sowie den Beschreibungen der Kernobstsorten Württembergs des bedeutenden Pomologen im Südwesten, Eduard Lucas. Darin ist die sogenannte Wörles- oder Wehrlesbirn beschrieben.

Der ebenfalls Königlich Württembergische Garteninspektor Eduard Lucas beschreibt sie in seiner Kernobstbestimmung von 1854 wie folgt:

Wörlesbirn, Wehrlesbirn, reif Ende September, wird schnell taig.

Vorkommen: In ziemlicher Verbreitung im Oberamt Ludwigsburg, Besigheim und den angrenzenden Bezirken.

Eine kleine, ziemlich birnförmig gestaltete, recht schätzbare Mostbirn. Schale vom Baum hellgrün, später citronengelb ohne alle Röthe. Punkte fein, zahlreich, grau; auch sind immer einige Rostflecken bemerkbar. Fleisch weiß, sehr herb, ungemein saftreich. Der Baum wächst langsam, zeichnet sich durch feine Sommertriebe aus, wird aber groß und alt, und ist recht tragbar. Der Most ausgezeichnet gut, haltbar, hell; muß aber frisch vom Baum vor dem Taigwerden gemostet werden, (Hoh. Cat. Nr. 189.)

In der Oberamtsbeschreibung von 1852 und der Ortschronik von Heimerdingen ist die Wöhrlesbirne (in der Schreibweise mit „h“ genannt), neben anderen Birnensorten wie Knausbirnen, Wasser- und Palmischbirnen, Wadelbirnen sowie Holz- und Schweizer Wasserbirnen erwähnt.

Der Baum in Heimerdingen weist zudem noch eine Besonderheit auf, nämlich eine markant sichtbare Veredelungsstelle. Bei näherem Hinschauen fällt auf, dass es sich bei der Unterlage des Baums um einen Wildling handeln müsste, auf der die Wöhrlesbirne vor langer Zeit veredelt worden ist. Die aus der Unterlage herauswachsenden kleinen Äste verfügen über eine Vielzahl an Dornen. Heutzutage werden Birnenreiser aber auf die dafür geeignete Unterlage „Kirchensaller Mostbirne“ veredelt.

Der Hemminger Ortspomologe Matthias Braun hat bereits vorausschauend geeignetes Reiser von der Wöhrlesbirne geschnitten und es auf Unterlagen veredeln lassen. Die Bäume wurden letzgens vom Landschaftsgärtner Eric Raasch im Rahmen des gemeinsamen Sortenerhaltungsprojekts Hemmingen-Heimerdingen mit Matthias Braun und der Gemeinde



Hemmingen im Gewann Eulenberg in einer der letzten Streuobstgürtel in Hemmingen gepflanzt, um diese wunderbare alte Birnensorte und die Vielfalt der im Strohgau früher sehr verbreiteten Mostbirnenkultur für die Zukunft zu erhalten und vor dem Aussterben zu bewahren.

Der Obst- und Gartenbauverein in Heimerdingen mit ihrem 1. Vorsitzenden Wolfgang Gommel hat dies ebenfalls zum Anlass genommen, die Wöhrlsbirne nachpflanzen zu wollen, um diese Mostbirnensorte mit ortshistorischem Bezug an Ort und Stelle zu erhalten.



Abbildung 2: Wöhrlsbirne (Foto: Braun)

Die Wolfsbirne

Im Zuge der Sortenbestimmung der Wöhrlsbirne wurde von Matthias Braun noch eine weitere seltene alte Mostbirnensorte in Heimerdingen entdeckt und zwar die Wolfsbirne, die auch Schiennägelesbirne genannt wird. 1823 wurde sie erstmals erwähnt. Sie ist eine spätreifende Mostbirne mit hohem Gerbstoffgehalt und insbesondere als Zusatz zur Klärung und besseren Haltbarkeit von Apfelmast zu empfehlen. Ganz markant und eine wahre Besonderheit bei Birnen ist bei der Wolfsbirne die sortentypische Rinde, die eine Beschaffenheit wie bei einem Apfelbaum hat. Auch ist der sehr lange Stiel ein markantes Merkmal. Leider ist die Sorte feuerbrandanfällig und deshalb kaum mehr verbreitet.



Abbildung 4: Birnbaum in Heimerdingen, Wolfsbirne (Foto: Braun)



Abbildung 3: Wolfsbirne (Foto: Braun)



Der Kugelapfel

Im Apfelbereich hat der Hemminger Ortspomologe bei seiner Sortenbestimmung in Heimerdingen noch den Kugelapfel entdecken können. Dieser ist seit 1860 bekannt und stammt aus der Umgebung von Esslingen. Die Sorte bildet mächtige und langlebige Bäume und war vor über 150 Jahren einer der meistverbreiteten Äpfel in Württemberg. Eine im Strohgäu nur noch selten vorkommende Rarität, die es ebenfalls zu erhalten gilt.



Abbildung 5: Apfelbaum in Heimerdingen, Kugelapfel (Foto: Braun)



Abbildung 6: Kugelapfel (Foto: Braun)



Über den Autor und Pomologen Matthias Braun

Matthias Braun hat sich die alten und historischen Apfel- und Birnensorten zur Lebensaufgabe gemacht, für die er sich mit großem persönlichem Engagement einsetzt, insbesondere auch als Mitglied bei Slow Food Deutschland (Regionalgruppe Stuttgart). Er ist ehrenamtlich in der dortigen Arche-Gruppe und federführend bei der Gewinnung von neuen Arche Passagieren für die sogenannte Arche des Geschmacks von Slow Food aktiv. Auch initiiert er gemeinsame Aktionen mit Hemminger Vereinen wie z.B. der Herstellung von schönen Produkten wie das Hemminger Gemeinschafts-Luiken-Wässerle, ein sortenreines Edeldestillat aus Luikenäpfeln von einem 100-jährigen Baum. Im Jahr 2021 entsteht in Zusammenarbeit mit Urs Renninger aus Ditzingen (www.naturcidre.de) erstmals eine einzigartige Produktrarität, nämlich ein sortenreiner Luiken-Cidre aus Luikenäpfeln von diesem alten Baum. Ganz aktuell entsteht ebenfalls unter seiner Regie auf einem Gemeindegrundstück in Hemmingen ein sogenannter Luikensortenerhaltungsgarten zusammen mit Eric Raasch und der Gemeinde Hemmingen. Hintergrund ist hierbei der Erhalt und die Nachpflanzung von drei in Hemmingen und drei in Heimerdingen stehenden und noch vorhandenen uralten Ortssämlingen des Luikenapfels durch gezielten Reiserschnitt und Veredelung. Besonders zu erwähnen ist die Tatsache, dass einer der Luikenapfelbäume in Hemmingen ein sortenreiner Ur-Luiken ist, nachgewiesen durch einen genetischen Fingerprint im Jahr 2020.

Der Verein Hochstamm Deutschland e.V. bedankt sich herzlich bei Herrn Braun für den aktiven Einsatz für diese wertvollen Bäume und die Zusendung dieses Berichtes.



Abbildung 7: Hemminger Ortspomologe Matthias Braun (Foto: Dieter Buck)

Kontakt

Matthias Braun
Hochstetterstr. 25
71282 Hemmingen
Tel.: 0172 650 47 62

Zusendung von Text und Fotos durch M. Braun

Vorsitzende: Martina Hörmann | Niedenbach 13 | 72229 Rohrdorf | Tel. 07452 600 386-3 | www.hochstamm-deutschland.de | vorsitz@hochstamm-deutschland.de
Geschäftsstelle c/o neulandplus – Regionalbüro Hohenlohe-Franken: Hannes Bürckmann, Linda Kemmler | Tel. 07936 99 05 20 | kontakt@hochstamm-deutschland.de
Bankverbindung: Volksbank Beilstein-Ilfeld-Obersterfeld | IBAN: DE34 6206 2215 0052 5400 06 | BIC: GENODE51BIA | Steuernummer: 45068/21169

